

Inhaltsübersicht

Inhaltsverzeichnis	XI
Abkürzungsverzeichnis	XXV
Einleitung.....	1
A. Anlass und Ziel der Untersuchung	1
B. Abgrenzung zu früheren Untersuchungen	7
C. Themeneingrenzung	8
D. Gang der Untersuchung	11
 1. Teil: Allgemeine Lehren.....	 13
Kapitel 1: Grundlagen der europäisch-autonomen Auslegung des Art. 6 Nr. 1 EuGVVO	 14
A. Methodische Vorüberlegungen	14
B. Anwendung des klassischen Auslegungskanons auf Art. 6 Nr. 1 EuGVVO.....	17
C. Allgemeine Prinzipien des europäischen Zuständigkeitsrechts.....	27
D. Ergebnis	43
 Kapitel 2: Konnexität – Die enge Beziehung der Klagen.....	 45
A. Die Gefahr widersprechender Entscheidungen.....	45
B. Der streitgenössische Kontakt zum Ankerbeklagten	75
C. Konnexität und gemeinsame Haftung	82
D. Ergebnis	91
 Kapitel 3: Die Bekämpfung der Zuständigkeiterschleichung	 93
A. Die Anforderungen an die Ankerklage.....	94
B. Der subjektive Missbrauchsvorbehalt	134
C. Ergebnis	141

Kapitel 4: Wohnsitz der Streitgenossen und Abgrenzung zu anderen Gerichtsständen der EuGVVO	142
A. Wohnsitz der Streitgenossen	142
B. Abgrenzung zu anderen Gerichtsständen der EuGVVO	154
Kapitel 5: Zusammenfassung des allgemeinen Teils.....	176
A. Die Rechtsprechungslinie des EuGH zum Gerichtsstand der Streitgenossenschaft	176
B. Die eigene Auffassung zu Art. 6 Nr. 1 EuGVVO.....	178
2. Teil: Anwendung des Art. 6 Nr. 1 EuGVVO	181
Kapitel 6: Anwendung des Art. 6 Nr. 1 EuGVVO im Patentrecht	182
A. Einführung.....	182
B. Verletzungsgegenstand – Die einheitliche Rechtslage	184
C. Verletzungshandlung – Die einheitliche Sachlage.....	209
D. Verletzerbeziehung – Der streitgenössische Kontakt zum Ankerbeklagten.....	214
E. Ergebnis	233
Kapitel 7: Anwendung des Art. 6 Nr. 1 EuGVVO im Kartelldeliktsrecht.....	235
A. Einleitung	235
B. Der einfache Fall: Sämtliche Beklagte sind Adressaten der Bußgeldentscheidung (<i>follow on</i> -Verfahren i.e.S.).....	241
C. Die komplizierten Fälle: Einzelne Beklagte sind keine Adressaten der Bußgeldentscheidung (<i>follow on</i> -Verfahren i.w.S.).....	268
D. Derogation des Art. 6 Nr. 1 EuGVVO durch Zuständigkeitsvereinbarungen	318
E. Ergebnis	338
3. Teil: Schluss.....	341
Kapitel 8: Zehn Thesen zu Art. 6 Nr. 1 EuGVVO	342
Literaturverzeichnis	348
Sachregister.....	369

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	XXV
Einleitung	1
A. Anlass und Ziel der Untersuchung	1
B. Abgrenzung zu früheren Untersuchungen	7
C. Themeneingrenzung	8
D. Gang der Untersuchung	11
1. Teil: Allgemeine Lehren	13
<i>Kapitel 1: Grundlagen der europäisch-autonomen Auslegung des Art. 6 Nr. 1 EuGVVO</i>	<i>14</i>
A. Methodische Vorüberlegungen	14
B. Anwendung des klassischen Auslegungskanons auf Art. 6 Nr. 1 EuGVVO	17
I. Die historische Begründung des Konnexitätsanforderungs	17
II. Keine systematische Einordnung bei Art. 28 EuGVVO oder Art. 34 Nr. 3, 4 EuGVVO	18
1. Vermeintliche Eignung wegen des ähnlichen Wortlauts	19
2. Tatsächliche Untauglichkeit aufgrund der unterschiedlichen Funktion	20
a) Funktionaler Abgleich mit Art. 28 EuGVVO	20
b) Funktionaler Abgleich mit Art. 34 Nr. 3, 4 EuGVVO	22
III. Telos des Art. 6 Nr. 1 EuGVVO	23
1. Primärziel: Entscheidungsharmonie	23
2. Sekundärziel: Prozessökonomie	25
IV. Ergebnis	26

C.	Allgemeine Prinzipien des europäischen Zuständigkeitsrechts.....	27
I.	Die restriktive Auslegung der besonderen	
	Gerichtsstände.....	27
	1. Herleitung für das europäische Zuständigkeitsrecht.....	28
	a) Wortlaut.....	28
	b) Systematik.....	28
	c) Historie.....	30
	d) Sinn und Zweck.....	32
	e) Fazit.....	34
	2. Verwendung in der Rechtsprechung des EuGH.....	35
	3. Auswirkungen des Art. 6 Nr. 1 EuGVVO auf die	
	Beklagtenrechte.....	36
	4. Ergebnis zur restriktiven Auslegung.....	38
II.	Das Gebot der Vorhersehbarkeit der besonderen	
	Gerichtsstände.....	38
	1. Herleitung für das europäische Zuständigkeitsrecht.....	38
	2. Verwendung in der Rechtsprechung des EuGH.....	39
	a) Zeitpunkt der Beurteilung der Vorherseh-	
	barkeit.....	39
	b) Unterprinzipien.....	40
	3. Vorhersehbarkeit des Gerichtsstands der Streit-	
	genossenschaft.....	42
	4. Ergebnis zum Gebot der Vorhersehbarkeit.....	43
D.	Ergebnis.....	43
	 <i>Kapitel 2: Konnexität – Die enge Beziehung der Klagen</i>	45
A.	Die Gefahr widersprechender Entscheidungen.....	45
I.	Beurteilungsgrundlage der Prüfung der	
	Widerspruchsgefahr.....	46
	1. Die Beziehung zwischen Anker- und Annexklage.....	46
	2. Irrelevanz von Einwendungen der Beklagten.....	48
	3. Fazit.....	50
II.	Dieselbe Sach- und Rechtslage in der Judikatur	
	des EuGH.....	50
	1. Dieselbe Sach- und Rechtslage.....	50
	2. Sprunghafte Konkretisierung derselben Rechtslage.....	51
	a) Die materiell-rechtliche Qualität der	
	Rechtsgrundlagen.....	51
	aa) Aussagekraft der Entscheidung <i>Réunion</i>	
	<i>européenne</i> ?.....	52

bb) Klarstellung mit der Entscheidung <i>Freeport</i>	54
b) Die nationale Herkunft der Rechtsgrundlagen	56
aa) Restriktive Konkretisierung durch die Entscheidung <i>Roche Nederland</i>	56
bb) Aufgabe der Einschränkung durch die Entscheidung <i>Painer</i>	57
3. Verwirrende Vorgaben zu derselben Sachlage	59
4. Verbleibende Unklarheiten in der Rechtsprechung des EuGH	60
III. Eigenständige Konkretisierung der einheitlichen Sach- und Rechtslage	61
1. Vorüberlegungen	61
a) Die prospektive Beurteilung des Widerspruchs	61
b) Die einheitliche Sach- und Rechtslage als Gleichung mit zwei Unbekannten	62
c) Grundannahme zur einheitlichen Sachlage	63
2. Die einheitliche Rechtslage	64
a) Spannungsverhältnis zur europäisch- autonomen Auslegung	64
b) Vollharmonisierte Rechtsgebiete	65
c) Teilharmonisierte Rechtsgebiete: Notwendig- keit einer konkreten Gefahrenprognose?	65
aa) Unklare Position des EuGH	66
bb) Abstrakte Widerspruchsgefahr des Art. 6 Nr. 1 EuGVVO	67
cc) Fortwirkung der einheitlichen Sachlage in die Rechtslage	68
dd) Ausnahme für nur unwesentlich harmonisierte Rechtsgebiete	69
d) Nicht harmonisierte Rechtsgebiete	69
3. Die einheitliche Sachlage	71
a) Teilidentische Tatsachengrundlage	71
b) Zusammenhang der Lebensverhältnisse	72
4. Zusammenfassung der Vorgaben zur einheitlichen Sach- und Rechtslage	73
IV. Ergebnis zur Gefahr widersprechender Entscheidungen	74
B. Der streitgenössische Kontakt zum Ankerbeklagten	75
I. Notwendigkeit zur Einführung des Kriteriums	76
II. Unklare Position des EuGH	78
III. Abstrakte Definition des streitgenössischen Kontakts	79

IV.	Keine unbillige Benachteiligung des Klägers	81
V.	Zusammenfassung der Vorgaben zum streitgenössischen Kontakt	81
C.	Konnexität und gemeinsame Haftung	82
I.	Die Gesamtschuld als Paradebeispiel von Konnexität?	83
1.	Garantie der Identität der Sach- und Rechtslage	83
2.	Nachteile des Rückgriffs auf das materielle Recht	85
a)	Vorverlagerung der Begründetheitsprüfung in die Zulässigkeit	85
b)	Spannungsverhältnis zur europäisch- autonomen Auslegung des Art. 6 Nr. 1 EuGVVO	86
3.	Notwendigkeit zur eigenständigen Prüfung des streitgenössischen Kontakts	89
II.	Übertragung auf andere Fallgruppen der gemeinsamen Haftung	90
D.	Ergebnis	91
 <i>Kapitel 3: Die Bekämpfung der Zuständigkeitserschleichung</i>		93
A.	Die Anforderungen an die Ankerklage	94
I.	Prüfungsstandort: Konnexität, Missbrauchsvorbehalt oder eigenständiges Tatbestandsmerkmal?	94
1.	Nachteile der Verortung beim Missbrauchsvorbehalt	95
2.	Vorteile der Einführung eines eigenständigen Tatbestandsmerkmals	96
II.	Die Erfolgsaussichten der Ankerklage	97
1.	Erfolgsaussichten in der Zulässigkeit	97
a)	Die Entscheidung <i>Reisch Montage</i>	97
b)	Analyse der Entscheidungsbegründung	98
aa)	Zur Argumentation des EuGH mit dem Gebot der Vorhersehbarkeit	99
bb)	Zur Argumentation des EuGH mit dem Gebot der europäisch-autonomen Auslegung ...	100
c)	Die vorzugswürdige Lösung	101
2.	Erfolgsaussichten in der Begründetheit	102
a)	Ausgangspunkt: Die Gefahr der Erschleichung des Gerichtsstands der Streitgenossenschaft	103
b)	Verifizierung der Rechtsausführungen des Klägers	105

aa)	Ansätze aus der mitgliedstaatlichen Rechtsprechung und Literatur	105
(1)	Deutschland.....	105
(2)	England	107
(3)	Irland.....	110
(4)	Frankreich	111
bb)	Eigene Konkretisierung der Prüfungs- intensität	113
c)	Verifizierung der vom Kläger behaupteten Tatsachen	115
aa)	Die den Sachzusammenhang begründenden Tatsachen: Einfach oder doppelrelevant?	115
bb)	Ansätze aus der mitgliedstaatlichen Literatur und Rechtsprechung.....	118
(1)	Deutschland.....	119
(2)	England	120
(3)	Frankreich	121
(4)	Österreich.....	122
cc)	Eigene Konkretisierung der Prüfungsintensität	122
d)	Vereinbarkeit mit der europäisch-autonomen Auslegung des Art. 6 Nr. 1 EuGVVO	123
aa)	Vereinbarkeit mit dem <i>effet utile</i> des Art. 6 Nr. 1 EuGVVO	123
bb)	Keine entgegenstehende Auffassung des EuGH.....	124
3.	Ergebnis	126
III.	Die Rechtshängigkeit der Ankerklage	127
1.	Anwendbarkeit des Grundsatzes der <i>perpetuatio fori</i> auf Art. 6 Nr. 1 EuGVVO.....	127
2.	<i>Perpetuatio fori</i> auch bei Rücknahme der Ankerklage	128
3.	Nachträgliches Entfallen der Zuständigkeit nur bei offensichtlich missbräuchlicher Klagerücknahme	129
IV.	Hierarchie der Klagen: Der Ankerbeklagte als <i>key</i> <i>defendant</i> ?	132
V.	Zusammenfassung der Anforderungen an die Ankerklage.....	133
B.	Der subjektive Missbrauchsvorbehalt	134
I.	Aussagen des EuGH.....	135
II.	Echo in der Literatur	136

III. Ablehnung eines subjektiven Missbrauchsvorbehalts	136
1. Methodische Defizite bei der Herleitung des Missbrauchsvorbehalts.....	137
a) Keine analoge Anwendung des Art. 6 Nr. 2 Hs. 2 EuGVVO	137
b) Allgemeines Missbrauchsverbot im europäischen Zivilprozessrecht?.....	138
2. Inhaltliche Bedenken bei der Anwendung des Missbrauchsvorbehalts.....	139
3. Praktische Schwierigkeiten bei der Durchsetzung des Missbrauchsvorbehalts.....	140
IV. Fazit zum subjektiven Missbrauchsvorbehalt	140
C. Ergebnis	141
 <i>Kapitel 4: Wohnsitz der Streitgenossen und Abgrenzung zu anderen Gerichtsständen der EuGVVO</i>	
A. Wohnsitz der Streitgenossen.....	142
I. Internationale Wohnsitzgleichheit der Streitgenossen	143
1. Vollständige internationale Wohnsitzgleichheit	144
2. Partielle internationale Wohnsitzgleichheit.....	147
II. Drittstaatensachverhalte	149
III. Ausblick.....	153
B. Abgrenzung zu anderen Gerichtsständen der EuGVVO.....	154
I. Sonderkompetenzregime der Abschnitte 3–5	154
1. Anwendung des Art. 6 Nr. 1 EuGVVO gegenüber Annexbeklagten	155
a) Arbeitsvertragsstreitigkeiten.....	155
aa) Die Entscheidung <i>Glaxosmithkline</i>	156
bb) Bewertung der Entscheidung	157
cc) Überwindung des Wortlauts des Art. 18 Abs. 1 EuGVVO?	159
b) Versicherungssachen	161
c) Verbrauchersachen.....	162
2. Tauglichkeit von Ankerbeklagten zur Verfahrenskonzentration.....	163
3. Ergebnis	164
II. Auswirkungen von Gerichtsstandsvereinbarungen	165
1. Vereinbarung mit dem Annexbeklagten.....	166
a) Der vereinbarte Gerichtsort liegt in einem Mitgliedstaat	166

b) Der vereinbarte Gerichtsort liegt in einem Drittstaat	168
aa) Zulässigkeit der Derogation der Gerichtsstände der EuGVVO	168
bb) Herleitung der Derogationswirkung – anwendbare Vorschriften?	170
cc) Keine Ausnahme für die Derogation des Gerichtsstands der Streitgenossenschaft	173
2. Vereinbarung mit dem Ankerbeklagten	173
3. Ergebnis	175

Kapitel 5: Zusammenfassung des allgemeinen Teils 176

A. Die Rechtsprechungslinie des EuGH zum Gerichtsstand der Streitgenossenschaft	176
B. Die eigene Auffassung zu Art. 6 Nr. 1 EuGVVO	178

2. Teil: Anwendung des Art. 6 Nr. 1 EuGVVO 181

Kapitel 6: Anwendung des Art. 6 Nr. 1 EuGVVO

<i>im Patentrecht</i>	182
A. Einführung	182
B. Verletzungsgegenstand – Die einheitliche Rechtslage	184
I. Europäisches Bündelpatent	185
1. Differenzierung zwischen konzentrierten und parallelen Patentverletzungen	186
2. Konzentrierte Verletzung des europäischen Bündelpatents	187
a) Die Entscheidung <i>Solvay</i>	187
b) Zulässigkeit der Anwendung des Art. 6 Nr. 1 EuGVVO bei konzentrierten Patentverletzungen	188
c) Fazit	191
3. Parallele Verletzung des europäischen Bündelpatents	191
a) Die Entscheidung <i>Roche Nederland</i>	193
b) Unvereinbarkeit der <i>Roche Nederland</i> - Entscheidung mit der Konkretisierung der einheitlichen Rechtslage	194

c) Keine Rechtfertigung der Sonderbehandlung des europäischen Bündelpatents durch das Territorialitätsprinzip	196
d) Praktische Notwendigkeit zur Verfahrenskonzentration	199
e) Fazit	199
4. Ergebnis zum europäischen Bündelpatent	200
II. Nationale Patente	200
III. Ausblick: Das europäische Patent mit einheitlicher Wirkung	201
1. Hintergrund	202
2. Wirkung des Einheitspatents	204
3. Aufbau der Europäischen Patentgerichtsbarkeit	204
4. Regelung des Gerichtsstands der Streitgenossen- schaft im EPGÜ	206
5. Fazit zum europäischen Patent	208
IV. Ergebnis	208
C. Verletzungshandlung – Die einheitliche Sachlage	209
I. Identische Ausführungsformen	210
1. Herleitung der Voraussetzung	210
2. Abstraktheit der angegriffenen Ausführungsform	211
II. Keine identischen Benutzungshandlungen	212
III. Ergebnis	213
D. Verletzerbeziehung – Der streitgenössische Kontakt zum Ankerbeklagten	214
I. Notwendigkeit der Einführung des Kriteriums	215
II. Analyse typischer Verletzerbeziehungen	216
1. Gemeinschaftliches Vorgehen	216
a) Widersprüchliche Mindestanforderung in Bezug auf parallele Verletzungsklagen	216
b) Hinreichende, nicht aber notwendige Form des streitgenössischen Kontakts	218
2. Konzernsachverhalte	219
a) Untauglichkeit der <i>spider in the web</i> -Doktrin zur Einschränkung der Konzentration paralleler Verletzungsklagen	220
b) Eigener Ansatz	222
aa) Anwendung der Vorgaben zum streitge- nössischen Kontakt auf den klassischen Unterordnungskonzern	223

bb) Vor- und Nachteile der hier vertretenen Lösung.....	224
3. Vertragsbeziehungen	226
4. Verletzerketten	227
a) „Echte“ Verletzerketten.....	228
b) „Unechte“ Verletzerketten.....	230
aa) Handeln auf derselben Marktstufe	230
bb) Betroffenheit verschiedener Splitter eines europäischen Bündelpatents.....	231
III. Zusammenfassung zur Verletzerbeziehung	232
E. Ergebnis	233
 <i>Kapitel 7: Anwendung des Art. 6 Nr. 1 EuGVVO im Kartelldeliktsrecht.....</i>	 235
A. Einleitung	235
I. Einführung in die Thematik	235
II. Fokus auf <i>follow on</i> -Verfahren wegen der Verletzung des EU-Kartellverbots durch <i>Hardcore</i> - Kartelle	239
III. Gang der Untersuchung.....	239
B. Der einfache Fall: Sämtliche Beklagte sind Adressaten der Bußgeldentscheidung (<i>follow on</i> -Verfahren i.e.S.).....	241
I. Klage gegen am Kartellverstoß unmittelbar beteiligte Adressaten	242
1. Gefahr widersprechender Entscheidungen	242
a) Einheitliche Sach- und Rechtslage kraft einheitlichen Kartellverstoßes?.....	243
b) Betrachtung der einheitlichen Sach- und Rechtslage losgelöst von den haftungs- rechtlichen Verhältnissen im Kartell	244
c) Betrachtung der einheitlichen Sach- und Rechtslage unter Berücksichtigung der haftungsrechtlichen Verhältnisse im Kartell	246
aa) Herleitung der gesamtschuldnerischen Haftung von Kartellmitgliedern	247
bb) Auswirkungen der gesamtschuldnerischen Haftung von Kartellmitgliedern	249
(1) Das <i>Bleichmittelverfahren</i> vor dem LG Dortmund	250
(2) Identität der Sach- und Rechtslage	251

	(a) Identische Sachlage.....	251
	(b) Identische Rechtslage.....	252
	d) Zulässigkeit des Rückgriffs auf das nationale Haftungsrecht.....	253
	e) Fazit.....	255
2.	Streitgenössischer Kontakt zum Ankerbeklagten	255
3.	Ergebnis	256
II.	Klage gegen am Kartellverstoß nicht unmittelbar beteiligte Adressaten	257
1.	Ausgangspunkt: Funktionaler Unternehmensbegriff der europäischen Kartellrechtspraxis	257
2.	Gefahr widersprechender Entscheidungen	259
	a) Gleichlauf von bußgeldrechtlicher Adressatenstellung und zivilrechtlicher Passivlegitimation kraft Bindungswirkung?	260
	aa) Verbindliche Feststellung des Kartell- verstoßes.....	260
	bb) Verbindliche Feststellung auch des Verschuldens?.....	262
	b) Auswirkungen des fehlenden Gleichlaufs auf die Prüfung der Widerspruchsgefahr	265
3.	Streitgenössischer Kontakt zum Ankerbeklagten	266
4.	Ergebnis	267
C.	Die komplizierten Fälle: Einzelne Beklagte sind keine Adres- saten der Bußgeldentscheidung (<i>follow on</i> -Verfahren i.w.S.).....	268
I.	Problemaufriss	268
II.	Klage gegen Muttergesellschaften von Adressaten.....	269
1.	Gefahr widersprechender Entscheidungen	270
	a) Kartelldeliktische Verantwortlichkeit von Muttergesellschaften im Konzern.....	270
	aa) Eigenständiger Kartellverstoß.....	270
	bb) Haftung für den Verstoß einer Tochter- gesellschaft (Zurechnung „von unten nach oben“)......	271
	(1) Die <i>Aufzugskartell</i> -Entscheidung des OGH.....	272
	(2) Das Konzept der wirtschaftlichen Einheit aus dem Bußgeldrecht	273
	(3) Übersetzung des Konzepts der wirt- schaftlichen Einheit in die Kategorien des Haftungsrechts	275

(4) Zurechnung des Verschuldens?	277
(5) Reichweite der Haftung	279
cc) Fazit.....	281
b) Auswirkungen auf die Prüfung der Widerspruchsgefahr	281
2. Streitgenössischer Kontakt zum Ankerbeklagten	282
3. Ergebnis zur Klage gegen Muttergesellschaften.....	284
III. Klage gegen Tochtergesellschaften von Adressaten	284
1. Gefahr widersprechender Entscheidungen	286
a) Kartelldeliktische Verantwortlichkeit von Tochtergesellschaften im Konzern	286
aa) Eigenständiger Kartellverstoß.....	286
bb) Haftung für den Verstoß der Muttergesell- schaft (Zurechnung „von oben nach unten“)	287
(1) Der Ansatz des <i>High Court</i>	288
(a) Die Entscheidung <i>Provimi</i>	288
(b) Die Entscheidung <i>Cooper Tire</i>	290
(c) Die Entscheidung <i>Toshiba</i>	292
(d) Fazit.....	294
(2) Bewertung des vom <i>High Court</i> vertretenen Ansatzes.....	294
(a) Keine Vorgaben aus der bußgeld- rechtlichen EuGH-Rechtsprechung	295
(b) Zulässigkeit der Zurechnung „von oben nach unten“.....	297
(c) Voraussetzungen der Zurechnung „von oben nach unten“.....	298
(d) Reichweite der haftungsrechtlichen Verantwortlichkeit der Tochter- gesellschaft	299
cc) Ergebnis.....	301
b) Auswirkungen auf die Prüfung der Wider- spruchsgefahr	302
aa) Die Tochtergesellschaft ist die Ankerbeklagte.....	302
bb) Die Tochtergesellschaft ist die Annexbeklagte	303
2. Streitgenössischer Kontakt zum Ankerbeklagten	304
a) Die Tochtergesellschaft ist die Ankerbeklagte.....	304
b) Die Tochtergesellschaft ist die Annexbeklagte	305

3.	Darlegung der Erfolgsaussichten einer gegen die Tochtergesellschaft erhobenen Ankerklage.....	305
a)	Die Ankerklage wird auf einen eigenständigen Kartellverstoß der Tochtergesellschaft gestützt	307
aa)	Der Ansatz des <i>Court of Appeal</i>	308
	(1) Die Entscheidung <i>Cooper Tire</i>	308
	(2) Die Entscheidung <i>Toshiba</i>	310
bb)	Würdigung der Rechtsprechung des <i>Court of Appeal</i>	312
cc)	Notwendigkeit der Spezifizierung und Substantiierung des eigenständigen Kartellverstoßes der Tochtergesellschaft.....	313
b)	Die Ankerklage wird auf den Kartellverstoß der Muttergesellschaft gestützt.....	314
4.	Ergebnis zur Klage gegen Tochtergesellschaften	315
IV.	Ergebnis.....	316
D.	Derogation des Art. 6 Nr. 1 EuGVVO durch Zuständigkeitsvereinbarungen	318
I.	Gerichtsstandsvereinbarungen.....	318
1.	Hintergrund	318
2.	Zulässigkeit von Gerichtsstandsvereinbarungen.....	319
3.	Sachliche Reichweite allgemein gehaltener Gerichtsstandsvereinbarungen	320
a)	Das für die Auslegung maßgebliche Recht	320
b)	Rechtslage in Deutschland	323
aa)	Bisheriger Meinungsstand.....	323
bb)	Anwendung der Auslegungsgrundsätze	325
	(1) Auslegungsbedürftige Klausel.....	325
	(2) Wille der Parteien.....	325
	(3) Keine Einschränkung für Ansprüche aus vorsätzlicher Deliktsbegehung.....	327
	(4) Keine Besonderheiten bei AGB.....	328
c)	Rechtslage in England	329
d)	Fazit	334
4.	Vereinbarkeit der Derogationswirkung mit dem unionsrechtlichen Effektivitätsgrundsatz	335
II.	Geltung der Erkenntnisse für Schiedsvereinbarungen.....	337
E.	Ergebnis	338

3. Teil: Schluss.....	341
<i>Kapitel 8: Zehn Thesen zu Art. 6 Nr. 1 EuGVVO.....</i>	<i>342</i>
 Literaturverzeichnis	 348
Sachregister.....	369